



Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200
Email: apollinariskloster@gmail.com
Internet: www.apollinariskirche.de

Nummer 191, März 2022

“Ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott, dem Vater im Himmel!”

(vgl. 1 Kor. 3, 23)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Das Ziel der Fastenzeit ist für uns Christen **eine Erneuerung des Glaubens an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist**. In Seinem Namen sind wir getauft, und besonders an Ostern findet die jährliche Tauferneuerung statt. **Wir widersagen dem Satan, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können**. Wir widersagen den Verlockungen des Bösen, damit es keine Macht über uns gewinnt. Dieses gemeinschaftliche und persönliche Widersagen führt dann in das positive und kräftige Bekenntnis: **Ich glaube an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist**.

Die ganze Fastenzeit ist wie geistliche Exerzitien: **eine Übung, um die Taufe mit Herz, Seele und Leib mehr bewusst zu leben**. Aber um vorzubeugen, dass die Fastenzeit eine Leistungszeit wird, ist es gut den Worten des heiligen Paulus nachzugehen und zu überlegen: **„Ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott!“** (1 Kor. 3,23). Wem gehören wir? Der Apostel fängt an mit einem „aber“. Denn spontan sagen wir doch eher: „Ich gehöre dieser Familie oder diesem Land.“ Die Gedanken hinter diesem „aber“ sind auch: „Ich gehöre der heutigen Welt, oder bestimmten Gewohnheiten, oder der Gedankenwelt der heutigen Zeit!“ „Keiner täusche sich selbst!“ (1 Kor. 3,18). **Die Verlockungen der Welt und die Verlockungen des Bösen sind groß und mächtig**. In der ganzen Heilsgeschichte, angefangen beim Volk Israel und dann auch in unserer Kirche Gottes, ist **die größte Gefahr immer wieder die Anpassung an eine Welt, die ohne Gott leben und entscheiden will**.

„Führe uns nicht in Versuchung“, so beten wir im Namen Jesu. **Die Versuchung schlechthin ist ein Leben ohne Gott, der als Schöpfer und Heiland erkannt und angenommen wird**. Wohl leben wir in der Welt, aber nicht von der Welt! Es ist eine große Herausforderung für die Kirche und für uns persönlich. **Wir brauchen da ganz stark den Geist der Unterscheidung!**

Eine ganz positive Einübung, gerade auch für diese Fastenzeit, ist das Wort von Paulus: „Ihr aber gehört Christus“, und zwar Jesus Christus, menschengeworden, gekreuzigt und auferstanden, verherrlicht und jetzt als der wahre und ewige Hohepriester beim Vater. Ständig will Er uns Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe zur rechten Zeit schenken. Denn Christus gehört Gott, dem Vater. Er ist beim Vater, um für uns einzutreten.

Trostvoll sind die Worte aus einem Lied, das wir öfters singen:

1. Wo ich auch stehe, Du warst schon da. Wenn ich auch fliehe, Du bist mir nah.
Was ich auch denke, Du weißt es schon. Was ich auch fühle, Du wirst verstehn.

*Und ich danke Dir, dass Du mich kennst und trotzdem liebst,
und dass Du mich beim Namen nennst und mir vergibst.*

Herr, Du richtest mich wieder auf, und Du hebst mich zu Dir hinauf.

Ja, ich danke Dir, dass Du mich kennst und trotzdem liebst.

2. Du kennst mein Herz, die Sehnsucht in mir. Als wahrer Gott und Mensch warst Du hier,
in allem uns gleich und doch ohne Schuld. Du bist barmherzig, voller Geduld.

Er weiß wer wir sind, Er kennt uns, Er weiß von unseren Mühen, Anstrengungen und Herausforderungen. Er weiß welche Verlockungen und Anfechtungen auf dem Weg des christlichen Lebens zu erwarten sind. Er kennt auch unser Versagen, unsere Sünden und was wir an Gutem versäumen. **Aber dann steht da das kräftige „trotzdem“.** Die unendliche Barmherzigkeit, wovon die heilige Faustyna eine uns von Gott gegebene Zeugin spricht, hört niemals auf. Gott ruft uns immer wieder zurück zu Ihm, zu Seiner Liebe und Barmherzigkeit, zu Seinem Frieden und Seiner Nähe: in und durch Christus, seinen Sohn.

Wir gehören Christus, weil Er uns liebt und weil Er uns dazu auserkoren hat. Er hat uns zuerst geliebt, niemand kann sich seiner Leistung rühmen! **Oder wenn wir Ihm noch nicht gehören: Er lädt ein, Er sucht dich... Lass dich finden!**

Wenn wir uns entscheiden um Christus zu gehören, folgt gleich ein trosvoller Satz: „Christus gehört Gott, dem Vater im Himmel“. **Ich füge gleich zu: Gott, „dem Vater im Himmel“, denn das ist die unaufhörliche Sendung Jesu: um uns zu Seinem und unserem Vater zu führen.** Wenn Er spricht über das Kommen des Reiches Gottes, ist es das Reich des liebevollen und barmherzigen Vaters. Jesus lehrt uns das inzwischen meist bekannte Gebet: das Vater Unser!

Mir ist in der letzten Zeit vor **allem der erste Satz dieses Gebetes lieb geworden.** „Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name!“ Spontan habe ich immer diesen Satz gebetet mit der Intention und Bitte, dass ich (und wir) den Namen Gott, des Vaters ehre und erkenne, Ihn heilige und liebe. **Also: dass wir Menschen an Gott Vater glauben und Ihm gehören.**

Exegeten machen allerdings deutlich, dass da eine andere Deutung wichtig ist, **und zwar dass der Vater im Himmel zeigt und offenbart, dass Er der liebevolle Vater ist.** (Die passive Form „werde geheiligt“ ist eine verdeckte Form, dass Gott Seinen Namen heiligt).

Diese Deutung des Gebetes führt uns dahin, dass wir von Gott erwarten dürfen, dass Er uns gibt wer Er in Wahrheit ist. So also erfährt Jesus Seinen Vater und zu dieser Beziehung will Er uns führen: **dass wir als Kinder des himmlischen Vaters uns öffnen für alles Gute und alles Liebe und die Barmherzigkeit, die der Vater uns will schenken.** Und Jesus ist überzeugt: der Vater wird es tun!

Als Er durch die Prüfung des Kreuzes hindurch geführt wird und Er auch Seine totale Ohnmacht erfahren muss, sagt Er: „Gott, hast Du Mich verlassen!“. **Schlussendlich aber steht das letzte Wort Jesu da: „Vater, in Deine Hände lege Ich meinen Geist und mein Leben!“** Er verliert sich in den Händen des Vaters. Die Auferstehung Jesu ist für uns Christen der Beweis, dass Jesus recht hat und die Wahrheit spricht, ist und tut: **Der Vater schenkt Ihm das Leben in Fülle!**

Das Evangelium Jesu Christi könnte man also auch so zusammenfassen: **Er führt uns und schenkt uns durch Sein Opfer und Seine Hingabe den freien Zugang und eine lebendige und lebenerweckende Beziehung mit Seinem himmlischen Vater.** Wenn wir dann beten „Jesus, ich vertraue auf Dich“, ist dies zugleich ein Beten zum Vater: „Liebevoller Vater, ich vertraue auf Dich!“ **Denn, wenn wir Christus gehören, gehören wir dem Vater im Himmel!** Beten wir wie Christus, dass wir mehr in diese Gottesbeziehung hineinwachsen, dass dadurch Gott auch für mehr Menschen „Vater Unser“ wird, dass dadurch das Reich Gottes mehr Gestalt bekommt in der Welt, worin wir heutzutage leben!

P. Bartholomé